



ACC

**DIE FRÜHEN JAHRE
1988 – 2011**

03
2011

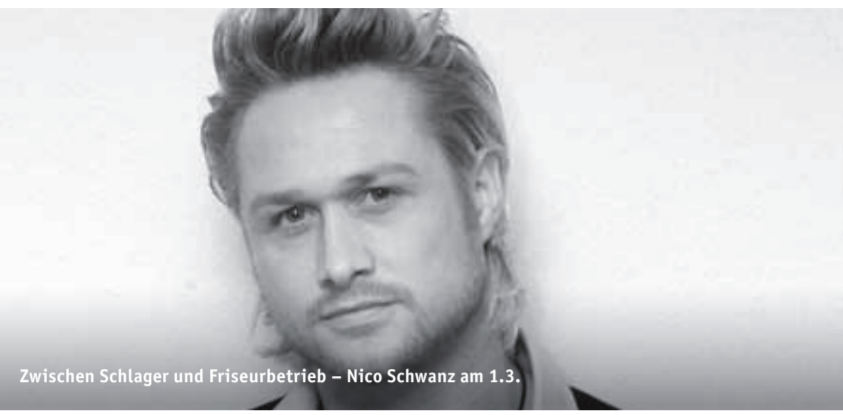
**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 0 36 43 – 85 12 61 | www.acc-weimar.de

Di 1.3.2011 | 10:00 Mode Matinee

Nico Schwanz packt aus | Nico Schwanz, Jena und Mallorca (ES)

Er ist der bekannteste deutsche Dressman, war «Mr. Model of the World» 2003 und hat seine Haut für alle großen Modeunternehmen zu Markte getragen: Nico Schwanz! Der gebürtige Apoldaer kennt aber nicht nur den knallharten Betrieb des Fashion Business, sondern steht mit seinem guten Namen auch für handfeste Geschichten in People Magazines und im deutschen Privatfernsehen. Als Gastjuror von «Star Search» (Sat1) entdeckte er Bill Kaulitz von «Tokio Hotel», war Gast bei «Big Brother» (RTL2) und belegte den dritten Platz in der legendären Insektenvergiftungsshow «Ich bin ein Star – Holt mich hier raus!» (aka «Das Dschungelcamp»). **Nico Schwanz** posierte u.a. für BOSS, S.Oliver und Porsche. Seit einigen Jahren reüssiert der gelernte Glaser und Friseur mit eigenen Pop-Schlagern und betreibt neben seinen Model- und Fernsehaktivitäten einen Friseursalon in Jena. Im Gespräch mit Alexandra Janizewski erzählt Nico Schwanz, wie man die Modebranche als Model erfährt. Ein Insiderbericht sozusagen. **Eintritt: 3€ | erm. 2€ | Tafelpass 1€**



Zwischen Schlager und Friseurbetrieb – Nico Schwanz am 1.3.

Do 10.3.2011 | 20:00 Konzert

Michael-Lenhardt-Band

Dass **Michael Lenhardt** in der Schule «meist letzte Bank, Fensterreihe» saß, war auf der Einladung zu seiner ACC-Ausstellung «A Night in Tunesia» (1992) zu lesen – schon damals kein Mensch großer Gebärden und Worte. Dafür aber ein exzellenter Maler und Musiker. Eigenwillig und über Grenzen hinweg, ohne sich in Schubladen aufzuhalten, spielt und singt Michael Lenhardt seit über 35 Jahren. Legendär wurde Lenhardt durch sein Mitwirken in der Weimarer Band «Bayons». Blues als Herzensangelegenheit bildet den Grundstein. Der Spielfreude freien Lauf zu lassen und neue Klangbilder auszuloten, ist das Anliegen. Lenhardt hat Gleichgesinnte zur Seite, die sich selber schon in namhaften Bands profilieren konnten. Bei den Auftritten der Band fließen die Songs durch die Improvisationen in neue Sphären und erhalten so eine völlig neue Dynamik. Jedes Konzert verspricht deshalb imposante Interpretationen, jenseits von Klischees, überraschend und mitreißend zugleich. Das Beste, was Ostdeutschlands Bluesrock gegenwärtig zu bieten hat! **Eintritt: 3€ | erm. 2€ | Tafelpass 1€**



Das Beste, was Ostdeutschlands Bluesrock gegenwärtig zu bieten hat am 10.3.

Di 15.3.2011 | 10:00 Mode Matinee

Jeansdinge | Katharina Hohmann, Weimar und Genf (CH)

Seit 2001 sammeln **Katharina Hohmann** (bildende Künstlerin) und Katharina Tietze (Designerin) Gegenstände, die entweder aus Jeansstoff gemacht, mit diesem überzogen sind oder die textile Oberfläche Jeans imitieren. Diese Jeansdinge stammen aus aller Welt und sind Vertreter eines universalen Codes, einer globalisierten Objektsprache. Oszillierend zwischen Fetisch, Designobjekt und Mutat, erzählen sie ihre je eigene Geschichte von Funktion und Objektwirkung, von zeitlicher Einordenbarkeit und imaginierter Zeitlosigkeit. Verbunden sind sie alle durch ihre spezifische Oberfläche Jeans, über die sie sich deutlich in der Lebenswelt Ende des 20. Jahrhunderts, Beginn des 21. Jahrhunderts ansiedeln. Der Vortrag beschäftigt sich neben der Vorstellung dieser heterogenen Sammlung hauptsächlich mit der Frage nach ihrer möglichen Einordnung. Es werden Kriterien entwickelt, die die Sammlung auf ihre Zuordnung – zu Mode, Alltags- und Popkultur hin befragen. Möglicherweise ist diese Sammlung aber letztendlich Kunst. **Eintritt: 3€ | erm. 2€ | Tafelpass 1€**



Von allen getragen, übertragen auf Dinge – die Jeans im Fokus am 15.3.

Do 31.3.2011 | 20:00 Kunst, Spektakel und Revolution

Es rette uns die Kunst!? | Lukas Holfeld, Weimar

Von René Descartes bis Immanuel Kant hat sich in der bürgerlichen Philosophie ein Denken durchgesetzt, welches Geist und Sinnlichkeit nur in absoluter Entgegensetzung auffassen kann: geistige Erkenntnis hat sinnlicher Evidenz zu misstrauen, Vernunft besteht in der Beherrschung jeder sinnlichen Natur. Doch die bürgerliche Philosophie reflektiert bald selbst, dass mit der Herabsetzung der Sinnlichkeit etwas nicht in Ordnung ist: Friedrich Schiller fasst in den «Briefen zur ästhetischen Erziehung des Menschen» die Ästhetik als eine philosophische Disziplin, in der sich Sinnlichkeit und geistige Erkenntnis nicht gegenseitig zu zerstören trachten. Kunst ermöglicht hier einen entsprechenden Erfahrungsraum, in dem Sinn und Verstand spielerisch ineinander greifen. Von dieser Erfahrung und dem Ideal der Kunst ergriffen soll die Menschheit in ein besseres Zeitalter gelangen. Der Vortrag möchte anhand dieser Geschichte der Kunst einige Überlegungen zum Verhältnis von Kunst, Kritik und Sinnlichkeit anstellen. **Eintritt: 2€ | erm. 1€**



Es rette uns die Kunst! Ein Vortrag von Lukas Holfeld am 31.3.



Fashion Clips: Still aus der Kollektion «EAR-GANIC» von Olivia Chruscinski, inszeniert von Daniela Stade.

Mode Matinee zum European Design Award

Alle drei Jahre konkurrieren ausgewählte Modedesign-Diplomanden europäischer Hochschulen um den APOLDA EUROPEAN DESIGN AWARD (eine der wichtigsten Auszeichnungen für den kontinentalen Modenachwuchs), den ACC Galerie und Bauhaus-Universität Weimar gemeinschaftlich unterstützen. So drehten Studierende der Bauhaus-Uni 29 experimentelle Video-Clips, die die Kollektionen der Nachwuchs-Designer ins rechte Licht rücken. Sie brachten ihre Kameras nicht nur in Weimar, sondern auch in Hamburg, Berlin und Halle (Saale) in Stellung. Und weil ungewöhnliche Mode sich am Besten im Alltäglichen inszenieren lässt, posierten die Models für einzigartige Filmkonzepte im Uni-Hauptgebäude, im Hörsaal, in der Uni-Bibliothek, im Lichthaus und im Ballettsaal des DNT. Andere Filme wurden im Green-Box-Verfahren im Studio 1 des Medienhauses produziert. Alle Beiträge werden ab April in einem «Digital Show Room» (d.h. im Internet) veröffentlicht. Die ACC Galerie begleitet die Produktion der Fashion Clips aus künstlerischer Sicht. Auch die flankierende Veranstaltungsreihe «Mode Matinee» im ACC geht weiter. In morgendlichen Vorträgen werfen Expertinnen und Experten aus Mode, Design und Business Blicke auf Geschichte und Theorie der Mode, aber auch auf die alltäglichen Seiten des Modegeschäfts.



Fashion Clips: Still aus der Kollektion «Das Aneignen der Aneignung» von Melitta Baumeister, inszeniert von Jonas Späinghaus.



Fashion Clips: Still aus der Kollektion «Pain Is Felt By All» von Mads Dinésen, inszeniert von Yuxiang Wen.

ACC Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant
ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 85 12 61/-62 | fax (03643) 85 12 63 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: **Frank Motz**
(03643) 85 12 61 | (0179) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: **Alexandra Janizewski**
(03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | janizewski@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: **Anselm Graubner**
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: **Karin Schmidt** (03643) 85 12 61

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt 3€ | ermäßigt 2€ | Tafelpass 1€

Impressum
Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Frank Motz, Cornelia Schmiedt, Greta Schlünz. Gestaltung | Satz: Carsten Wittig, Katharina Goewe. Abbildungen: Künstler, Referenten, Claus Bach. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00, außer an deutschen und arkadischen Feiertagen



EMBASSY OF ARCADIA

Freiwilliges Soziales Jahr in der ACC Galerie Weimar

Zwischenbilanz

Ein Gespräch von Greta Schlünz, 20 Jahre, und Conny Schmiedt, 18 Jahre, – beide absolvieren das **Freiwillige Soziale Jahr im Bereich Kultur in der ACC Galerie Weimar – mit Alexandra Janizewski, Kulturmanagerin des Hauses.**

Seit September 2010 seid Ihr nun bei uns. Wie hat sich Euer Leben seitdem verändert?
Greta: Alles! Einfach alles ist anders. Ich bin umgezogen, von Wolfsburg nach Weimar, wohne das erste Mal allein, nicht mehr Zuhause. Außerdem gehe ich das erste mal jeden Tag arbeiten, was natürlich auch eine komplette Umstellung ist – von Schule zu Arbeit. Und inhaltlich hat sich auch alles verändert. Ich beschäftige mich eigentlich nur noch mit Dingen, die mich interessieren, denen ich mich auch widmen möchte, zumindest ist das in den meisten Fällen so. Aber das bedeutet wiederum auch, dass man nur noch wenig Zeit für sich selbst und die Dinge, die man früher in seiner Freizeit gemacht hat, findet.
Conny: Ja, vor allem die Freizeit hat sich verringert und man lernt auch eher durch Erfahrung als durch zugeschobenes Wissen.

Aus welchem Grund seid Ihr denn hier und nicht an irgendeiner Uni in Deutschland oder im Ausland?
Conny: Ich wusste nicht, was ich studieren sollte, aber ich möchte auf jeden Fall studieren. Vorher wollte ich mich aber gern ein Jahr lang mit Kunst beschäftigen, weil ich glaube, dass ich meine Zukunft eher nicht in diesem Bereich sehe.

Greta: Ich wusste auch noch nicht genau, was ich studieren sollte und wollte auch nicht direkt von der Schule in die Uni, weil ich denke, dass sich das mittlerweile ziemlich ähnelt. Außerdem wollte ich, bevor ich ein Studium beginne, erstmal den Bereich, in dem ich mir meine Zukunft vorstellen kann, austesten und schauen, ob es sich bewährt oder ich doch beschließe, etwas ganz anderes zu tun.

Conny: Ich denke auch, dass so ein kulturelles Jahr nochmal ganz anders prägt als ein Studium.

Greta: Also anders, als gleich zu studieren und ähnlichlich wie zu Schulzeiten einfach nur schnell und viel Input zu bekommen.



Greta Schlünz und Conny Schmiedt – auf dem Sprungbrett zur Kunst?

Conny, hast Du Dir Deine Arbeit im Bereich Veranstaltungsmanagement, Du bist ja meine Mitarbeiterin, so vorgestellt oder läuft es ganz anders?

Conny: Nein, eigentlich entspricht alles meinen Vorstellungen, da Ihr mir im Bewerbungsgespräch ja schon ziemlich deutlich erzählt habt, wie sich meine Arbeit hier gestalten wird und deswegen waren meine Erwartungen eigentlich schon sehr ähnlich zu dem, wie es sich nun hier auch abspielt.

Und Greta, was war Deine Vorstellung von der Galeriearbeit? Du bist ja die Assistentin von Frank Motz, dem Ausstellungskurator, entspricht es Deinen Erwartungen?

Greta: Ich hatte das Bewerbungsgespräch hier ja mit Dir und dem vorigen FSJler Jacob Teich und dabei hattet Ihr mir erklärt, dass es so noch keinen festgelegten Aufgabenbereich gibt, da es die Stelle der Assistentin von Frank ja zum ersten mal gibt. Deswegen hatte ich zunächst nur ein paar grobe Vorstellungen. Interessanterweise kommen diese Vorstellungen dem, was ich letztendlich wirklich mache, ziemlich nah: Die Ausstellung kreativ mitzugestalten, handwerkliche Arbeiten durchzuführen, Frank zu verschiedenen Veranstaltungen zu begleiten und dann auch einfach Dinge für ihn zu erledigen, mit denen er sich aus Zeitgründen nicht aufhalten will oder kann.

Schwebt Euch eine Laufbahn in ähnlichen Berufsfeldern vor? Ist dieses Jahr eine Art Orientierungsphase, ein Suchen nach dem richtigen Beruf für Euch oder doch etwas ganz anderes?

Conny: Da bin ich mir immer nicht so ganz sicher. Ich interessiere mich für ziemlich viele verschiedene Dinge und kann mir auch gut vorstellen, etwas im naturwissenschaftlichen Bereich zu machen. Ich bin da wirklich sehr offen, was auch schlecht ist, weil ich mich dadurch ziere, mich wirklich festzulegen. Es ist aber trotzdem durchaus möglich, dass ich im Bereich Kunst und Kultur bleibe.

Greta: Ich hab’ das schon als Orientierungsjahr angedacht und glaube mittlerweile auch, dass es mir sehr gut gefällt. Außerdem denke ich, dass es eine sehr sinnvolle Entscheidung war. Wenn ich das nicht gemacht hätte, wäre ich ziemlich «romantisiert» an ein Studium herangetreten und hätte mir gedacht «Ochja, so ein bisschen Galeriearbeit... ein kleiner Kaffee am Morgen, ein nettes Gespräch mit einem Künstler...», aber es ist doch einfach sehr zeitaufwändige, intensive Arbeit und deswegen ist so ein Jahr auch einfach sehr desillusionierend – im positiven wie im negativen Sinne.

Könnt Ihr zum jetzigen Zeitpunkt schon sagen, was Ihr in einem Jahr, wenn Ihr nicht mehr hier im ACC bei uns seid, besonders vermissen werdet?

Greta: (lacht) Ja! Auf jeden Fall. Ganz klar, ich werde Frank vermissen! Ich werde vermissen, wie er ist und wie man auch einfach nie ganz genau wissen kann, wie er am heutigen Tag sein wird. Aber auch die Räumlichkeiten des ACC! Diese ganzen kleinen verschachtelten Zimmer. Ich mag einfach – und das ist es auch, was ich eigentlich so schwierig finde – dass man nie genau weiß, was ein Tag so für Aufgaben in sich birgt. Und ich glaube, das ist es auch, was die Arbeit hier von einem Studium unterscheidet. Jeder Tag bringt neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich.
Conny: Ich denke, dass ich nicht in Weimar bleiben werde und deswegen diese wirklich schöne Stadt vermissen werde. Ich fühle mich hier sehr wohl. Außerdem natürlich das ACC als Einrichtung generell. Die Kombination aus Café und Galerie gefällt mir sehr. Man verwächst einfach langsam mit diesem Haus, weil man schon ziemlich viel Zeit hier verbringt und allem hier auch viele Gedanken widmet. Überhaupt: Die Menschen, das Essen – einfach das gesamte Haus!

Und worüber werdet Ihr froh sein, dass es vorbei ist, wenn dieses Jahr zu Ende geht?

Greta: Dann werde ich wieder mehr Zeit für mich selbst haben, andere meiner Interessen verfolgen können, ich koche ja auch sehr gern, denke sogar manchmal über eine berufliche Karriere in dieser Richtung nach.

Conny: Ich möchte eigentlich, dass es nie zu Ende geht, am meisten freue ich mich aber jetzt schon auf unsere gemeinsame Junireise zur Biennale nach Venedig. Frank hat uns nämlich versprochen, dass wir mit unserem FSJ-Vorgänger Jacob Teich alias «Kapitänleutnant» diesen Kunstrip machen werden.



Der Arbeitsplatz von Greta und Conny – Blick in die Ausstellung der ACC Galerie Weimar.

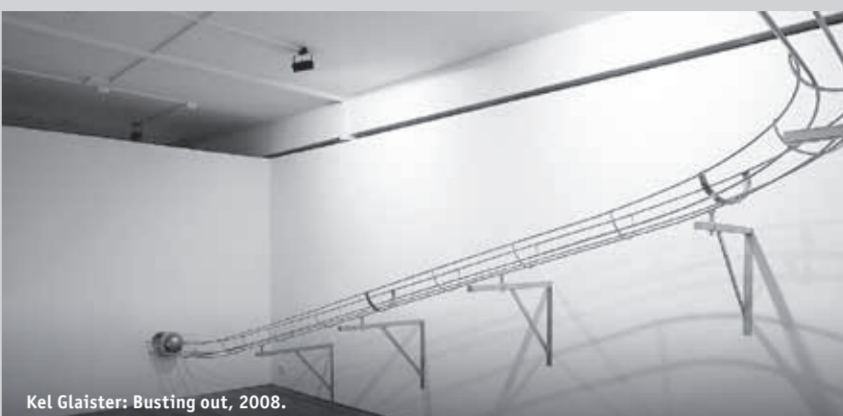
17. Internationales Atelierprogramm der ACC Galerie und der Stadt Weimar

«Ich sehe mich selbst als Dilettantin»

Ein Gespräch mit Kel Glaister, der aktuellen Stipendiatin des Atelierprogramms **«Über den Dilettantismus»** über ihr Leben als Künstlerin, ihre Pläne in Weimar und den Dilettantismus als Arbeitsform. Das Gespräch führten Greta Schlünz und Conny Schmiedt.

Du hast Dich für ein Programm zum Thema Dilettantismus beworben. Dilettantismus hat im Sprachgebrauch nicht gerade eine positive Bedeutung. Würdest Du Dich als Dilettantin bezeichnen? Welche Bedeutung hat der Dilettantismus für Dich als Künstlerin und für Deine Arbeiten?

Kel: Ich sehe mich selbst als Dilettantin. Das erlaubt es mir, jeglichen Horizont anzupfeilen, ohne Bedenken, ein bestimmtes Set an Werkzeugen und Fähigkeiten, für deren Erlangung man Jahre benötigt.



Kel Glaister: Busting out, 2008.

komplett beherrschen zu müssen, ich kann einfach mittendrin loslegen. Die Methode des «Trial and Error» (Versuch und Irrtum) ist für mich eine ganz alltägliche Art und Weise des Wissenserwerbs.

Du lebst jetzt schon für längere Zeit in Europa. Warum hast Du Australien verlassen, warum lebst Du hier? Hast Du schon Pläne für Deine Zeit nach Weimar, wo zieht es Dich hin?

Ich habe Australien vor einigen Monaten hinter mir gelassen, um als Artist-in-Residence an der Pariser Cité Internationale des Arts zu leben, eine Möglichkeit, die mir geboten wurde. Ich denke, es ist für jeden, insbesondere aber für Künstler wichtig zu reisen, um neues Wissen zu produzieren, das man ohne das Reisen eher nicht erwerben oder vermitteln könnte. Derzeit denke ich, dass ich nach meinem Weimaraufenthalt nach Glasgow ziehen werde.

Bist Du denn schon mal in Glasgow gewesen?

Ja, nachdem ich Paris verlassen hatte und bevor ich nach Deutschland ging, war ich dort – es ist jetzt echt kalt da.

Künstler leben unter enormem ökonomischen Druck – wovon lebst Du, wie überlebst Du in Zeiten, in denen Du kein Stipendium oder andere Unterstützung erhältst?

Das ist wahr, es ist wirklich schwierig. Zu Hause in Australien assistiere ich beim Installieren von Ausstellungen in Galerien, habe aber auch in Bars und Cafés gearbeitet. Klar lebt man als Künstlerin irgendwie immer von der Hand in den Mund, um die Zeit, die man im Atelier verbringen möchte, finanzieren zu können. Ich habe auch oft in Artist Run Spaces (von Künstlern selbst betriebenen, unabhängigen Kunsträumen) zu tun gehabt, das alles frisst allerdings auch Deine Zeit auf.

Wie würdest Du Deine künstlerische Handschrift, Deine künstlerische Strategie beschreiben und worin liegt Deiner Meinung nach die Verantwortung des Künstlers als Teil der Gesellschaft? Um noch einmal auf den vorhin besprochenen Dilettantismus zurückzukommen: Meine künstlerische Handschrift lässt sich, schätze ich mal, womöglich erst nach dem Betrachten einiger meiner Arbeiten erahnen. Eine Sache, die ich immer wieder zu realisieren versuche, ist es, dass die Form der jeweils von mir angedachten Arbeit ihrem Konzept folgt und nicht umgekehrt. Wenn ich also etwas finde, woran ich arbeiten möchte, dann versuche ich eher, die notwendigen Fertigkeiten zu erlangen, um jenes Werk zu vollenden, als zu sagen «Ich bin eine Malerin», um dann nur in Konzepten zu denken, die ausschließlich über die Malerei umgesetzt werden können. Eine meiner Strategien ist es, zwischen verschiedenen Arten der Kunstproduktion zu wechseln, um die jeweils beste oder perfekte Art zu finden.



Kel Glaister: MDR – all comedy is someone in trouble (Videostill), 2010.

eine Idee auszuführen. Was in vielen meiner Projekte vielleicht immer wieder auftaucht, ist ein Blick fürs Paradoxe, der um die Logik des Witzes und der Allegorie kreist. Die Verantwortung des Künstlers liegt für mich in einer anderen Form der Wissensproduktion, liegt darin, andere Wege zu beschreiten, um in die Welt zu schauen, andere Horizonte zu erreichen, über die man kommunizieren kann.

Also ist Kunst für Dich eine Art zu kommunizieren?

Ja, das schon, es ist aber auch so, dass Kunst einerseits Positionen einnimmt, andererseits aber wiederum nicht vollends ausfüllt, die wir anderweitig, also ohne Kunst, nicht kommunizieren können, oder zumindest nicht perfekt.

Wusstest Du unmittelbar nach Deinem Schulabschluss, dass Du Kunst studieren möchtest?

Ich dachte schon, dass ich gern eine Künstlerin sein würde. Man geht dann normalerweise zu einem Aufnahmegespräch, um sich für das Kunststudium zu bewerben, aber ich war viel zu schüchtern, um das zu tun. Also ging ich da nicht hin. Dann stellte sich jedoch heraus, dass ich aufgrund meiner schriftlichen Eignungsprüfungsergebnisse aufgenommen werden konnte, so ergab sich alles und von da aus ging es weiter – es hätte aber auch anders ausgehen können.

Du lebst nun seit drei Wochen in Weimar – was sind Deine ersten Eindrücke von der Stadt und ihren Bewohnern? Hast Du schon einen Plan zu Deinen Vorhaben, in welchem Medium möchtest Du arbeiten, in welche Richtung möchtest Du Dich thematisch orientieren?

Was mich an Weimar so überrascht – ich habe noch nie in einer so kleinen Stadt gelebt, sie ist auch nicht zu vergleichen mit Städten dieser Größe in Australien – ist die Anzahl großartiger künstlerischer Werke auf derart dichtem Raum. Daniel Buren ist da mit einer wunderbaren Arbeit im Neuen Museum, die reichhaltige Geschichte der Stadt mit Bauhaus und Bauhaus-Universität, und das alles bei einer doch vergleichsweise kleinen Einwohnerzahl. Ich möchte hier eigentlich ein Drehbuch für eine Videoarbeit produzieren, das auf Jean-Paul Sartres «Geschlossene Gesellschaft» zurückgeht, einem Theaterstück, das von drei Personen erzählt...

Ist es das Stück über drei Menschen, die in einem wie die Hölle anmutenden Raum eingesperrt sind? Ja, ich möchte es aus der Sicht einer Dilettantin neu bearbeiten, habe vor, es in eine Allegorie in Kunstwerkform zu bringen. Das Medium, mit dem ich arbeite, wird also die Schrift sein, ich schreibe quasi ein Buch. Obwohl sich das Atelierprogramm «Über den Dilettantismus» nennt, arbeite ich mit dem Dilettantismus, erwirke meine neue Arbeit durch ihn, wenn man so will.